



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Catholischer Geschicht-Spiegel**

**Fontaine, Nicolas**

**Sulzbach, 1684**

Die Laster und abscheuliche Sünden der Sodomiter/ Gen. XIX. (Im selbigen  
Jahr 2107.)

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-64577](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-64577)

Die Laster und abscheuliche Sünden  
der Sodomiter / Gen. XIX.

(Im selbigen Jahr 2107.)



**I**n dem nun Abraham diesen seinen vornehmern  
Gästen / als sie aufgestanden / ein Feldweg oder  
zwey Gesellschaft leistete / verrauten sie ihm als einem  
guten Freund / und zuvorderst weiln er ein grosser Erzh  
Vatter / und in ihm alle Völcker gesegnet werden sol  
ten / die Ursach / warum sie ausgereiset / daß nemlich ihr  
Absehen wäre / die Stadt Sodoma und Gomor  
cha / samt allen ihren gottlosen Inwohnern / derer  
grosse Sünden bereits bis im Himmel schrien / zu ver  
tilgen / und mit Stumpff und Stiel auszurotten.

Als sich nun Abraham aus herlichem Mitleiden  
ihrer annahm und eine sehr inständige Fürbitte einleg  
te / daß er doch der Stadt um etlicher wenig frommer  
Leute willen / wann ihrer gleich nur funffzig / oder funff  
und

und vierzig / oder vierzig / oder dreissig / oder zwanzig /  
 oder gar nur zehen darinnen wären / gnädiglich ver-  
 schonen wolle / gab ihm Gott jedesmal zur Antwort :  
 Er wolle nicht allein / wegen funffzig / oder funff und  
 vierzig / oder vierzig / oder dreissig / oder zwanzig / son-  
 dern / wann ihrer auch nur zehen drinnen gefunden  
 würden / der ganzen Stadt / und all dieses verruchten  
 Volcks verschonen ; und hiemit nahm Abraham sei-  
 nen Abschied.

Die zween Engel wandten sich hierauf gerades We-  
 ges nach Sodom / allwo sie auch gegen Abend an-  
 kamen / und den Loth / Abrahams Bettern / von  
 welchem oben Meldung geschehen / eben in dem Stadt-  
 Thor sitzen fanden. Dieser / so bald er ihrer ansichtig  
 worden / lieffe ihnen entgegen und hiesse sie mit demü-  
 tigen Ehrerbietigkeit willkommen seyn ; Er bezeugte  
 durch seine Leutseligkeit / daß er auch mitten in dieser  
 verfluchten Stadt und unter dem gottlosen Hauffen /  
 die gute Tugenden / so er von Abraham erlernet / noch  
 nicht gar vergessen hätte / massen er / gleich wie jener / sie  
 fleissig häte / ihre Einkehr und Nachlager bey ihm zu  
 nehmen / auf daß sie morgen frühe mit ausgeruhetem  
 Leibe und erholten Kräfften ihre Reise könnten fort-  
 setzen.

Die Engel wegeren sich anfänglich / vorgebende :  
 sie wolten sich schon auf der Gassen behelfen !  
 Allein die Liebe / welche durch Widerstand nur  
 desto eiferiger wird / machte daß sie sich durch sein Zu-  
 sprechen endlich bereden liessen und bey ihm einkehrten.

Er empfing sie gar freundlich / und war nur be-  
 dacht / wie er ihnen aufwarten und sie best. möglichst bes-  
 wirthen könnte.

Als es nun eben Zeit war / zu Bette zu gehen / sibe /

da höret man ein erschrocklichs Getöse und Geschrey bey Loth seiner Haus-Thür / und hatte sich alles Volck groß und klein von einer bestialischen Heilheit / so unter ihm gemein war / getrieben / vor derselben zusammen aerottet; Sie tobeten abscheulich / und wolten von Loth kurtz um wissen; wo die zween Jünglinge wären / welche bey ihm eingekehret: Er solle sie unverzüglich heraus liefern / auf daß sie ihre Lust an ihnen büßeten! Loth erschraack von Herzen / und war ihm sehr übel bey der Sache / in dem er sich in äußerster Gefahr sahe / diese zween Jünglinge dem Mutwillen dieser unzüchtigen Schandbuben Preis zu lassen / welche er unter seinem Obdache / als in eine sichere Fluchtschanz vermeinte gebracht zu haben; nichts desto weniger macht ihn die Liebe / nach dero Gesetzen / er die Fremdlinge als Leute betrachtete / denen man durchaus kein Leid thun solle / so beherzt / daß er sich hinaus waget / diesen geilen Hengsten aufs gütlichste zuzureden / daß sie doch um Gottes willen von ihrem böshafften Vorhaben ab / und diese unschuldige Gäste mit Frieden lassen wolten. All in der rasende Pöbel stieß ihn mit losen Reden zurück / was bildet ihm / schrien sie / dieser Neuling wol ein / es sind kaum drey Tage / daß er als ein Fremder unter uns wohnen kommen / so will er bereits schon hofmeistern / und uns vorschreiben was wir thun sollen. Sie drangen ihm endlich gar auf den Leib / und hätte wenig gefehlt / daß sie ihn nicht selbst mißhandelt / und endlich die Thür / welche Loth hinter ihm zugeschlossen / mit Gewalt erbrochen hätten / wenn ihm die Engel nicht eilend zu Hülffe kommen / und ihn zu sich ins Haus gezogen hätten.

Diese

Diese verriegelten alsobald die Thür von innen/und schlugen alle die draussen / mit Blindheit / daß sie dieselbige nicht mehr zu finden wusten. Aber die schändliche Brunst war in diesen viehischen Menschen so groß/ daß sie dieser / ihnen zwar nicht sichtbaren / doch sehr empfindlichen Straffe Gottes ungeachtet / in ihrem teuflischen Beginnen fortführen / und immerhin nach des Loch seiner Thür tappren.

Eine so verstockte Bosheit wird noch leider heutiges Tages bey dem grössesten Hauffen der Sünder bemercket / welche / wann sie Gott schon zu ihrer Besserung schlägt / es dennoch nicht fühlen / und wann er sie schon plagt / sich dennoch nicht ziehen / sondern alle Streiche an ihnen verlohren seyn lassen. Die heiligen Väter haben diese Geschichte angesehen / als eine Figur oder Vorbild aller Frommen / welche unter den Gottlosen leben/ und dessen/ was sie von ihnen und von ihrem Unwesen zu leiden haben.

Der Heilige Gregorius vergleicht die mit Blindheit geschlagene Sodomiten / welche mitten in ihren Düsternissen bey dem Loch einbrechen wolten / mit denen Verleumdern / welche mit vergalltem Gemüt und verbittertem Herzen den Gottseligen auf allerley Weise zu schaden trachten / und dennoch / wann sie durch die Thür ihrer Lästerung ihre Ehre zu schänden/ und ihren guten Namen zu verunreinigen suchen/ nichts dann dicke Mauern und unbefensterete Wände antreffen.

Ihr giftiger Neid verblendet sie auch dergestalt/ daß sie in den Frommen/ die Tugenden/ welche alle andere an ihnen sehen/ nicht sehen / auch dieselbe nicht für Tugenden/ sondern für lauter Laster / als welche so wol

Einbildung / als auch in ihrem Herzen einen

bessern Platz gefunden/ ansehen können. Aber in dem sie durch ihre Laster-Zung am heftigsten werden ange-  
rasset/ stehet ihnen Gott am getreulichsten an der Sei-  
ten/ die Engel beschützen sie / weiln sie die Frömmigkeit  
allen Dingen vor/ und ihnen lieber den Zorn der Men-  
schen / als den Zorn Gottes über den Hals ziehen  
wollen.

### Sodoma vom himmlischen Feuer in die Asche gelegt/ Gen. XIX.

(Im selbigen Jahr 2107.)



Als nun die Engel den Loth überzehleter Massen  
hineingezogen / offenbarten sie ihm / was Gestalt  
sie von Gott gesandt wären / diese Stadt / um ihrer  
grossen Sünden willen zu vertilgen / dahero / wann er  
etwa einen Tochtermann / Sohn oder Tochter hätte/  
solle er ihnen eilend einsagen / daß sie sich mit ihm aus  
Sodoma/